

Basen der üblichen Form und Kelchkapitälen einen Spitzbogen tragen, in die ein solcher mit Nasen eingestellt wurde. Die Kapitäle haben als Verzierung naturalistisches Blattwerk bis auf eines, das zwei die Hälse verschränkende Vögel (Fig. 121) und auf ein zweites, das einen Greif trägt. Oberhalb des birnförmig profilierten Gesimses (Fig. 120) befinden sich wieder Blendbogen mit Nasen. Vor die glatte Mauerfläche sind drei der oben (S. 54 flg.) besprochenen Statuen gestellt: Gegen Nordosten Maria, zu ihrer Linken die als St. Zacharias erklärte, zur Rechten St. Johannes Baptista.

Die drei Toröffnungen waren vor der Restaurierung (vergl. Fig. 69) durch Einbauten geschlossen. Es handelte sich dabei um zweiteilige, hochgestellte Fenster mit schlichtem Maßwerk, dessen Profil aus Kehlen und einer Platte bestand. In der Westöffnung befand sich eine Eingangstüre. Die Formen wiesen auf das 14. Jahrhundert. Diese Einbauten wurden bei der jüngsten Restaurierung entfernt.

Nach außen ist der Bau mit bescheidenen Strebepfeilern versehen, jedoch nur an den freiliegenden Seiten gegen Westnordwest, Westsüdwest und Südwestsüd. Der erstere von diesen ist durch die Wendeltreppe in seiner Stärke beschränkt und durch die Fenster für diese durchbrochen.

Die anstoßende Wendeltreppe ist zweifellos gleichzeitig errichtet, sei es für die gleichzeitig geplante obere Kapelle oder als Zugang zum Dach über dem niederen Seitenschiffe. Darauf weist die geringe Stärke der Nordwestwand des Achteckbaues mit nur 16 cm und das Einbinden verschiedener Quader in den Strebepfeiler. Auch weist die auffallende Schwäche der Wand zwischen Achteckbau und Querschiff darauf, daß ersterer schon beim Bau des letzteren geplant war. Gegen Südost bildet der verlängerte Südweststrebe Pfeiler des Querschiffes den genügenden Widerstand, jedoch krägt in Kämpferhöhe eine Konsole vor, die die darüber aufgebaute Strebe trägt.

Der ganze Bau zeigt die vollkommenste Meisterschaft in der Behandlung der frühgotischen Formen. Es fehlt jede Einrichtung für eine Kapelle, vielleicht hat sie nach Einbau der Abschlußmauer als Taufkapelle gedient. Kein Altar und nicht einmal eine Abstellnische war vorhanden. Die Umgestaltung zum geschlossenen Raum erfolgte wohl nach Herstellung des neueren Tores im dritten Joch des Südschiffes.

An Steinmetzzeichen sind im Untergeschosse des Achteckbaues und an der anstoßenden Südmauer des zweiten Langhausjoches die nebenstehend dargestellten beobachtet worden, und zwar die 2. bis 4. Reihe an letzterer Stelle. An der Innenfläche der Gewände der alten Öffnungen fanden sich nach Ausbruch dieser Einbauten mehrfach das an erster und zweiter Stelle dargestellte Steinmetzzeichen. An der Wendeltreppe findet sich das links nebenstehend abgebildete Zeichen.

